



Michael Perkmann mit „Rico“. Die Gelbstirnamazone wurde mit seiner „Lieblingsspeise“ Frankfurter Würstel überfüttert und kann wegen Verfettung nicht mehr fliegen. Das Tier wird durch die falsche Nahrung das mögliche Alter von 50 Jahren nicht erleben. Sein einstiger Besitzer, ein Jugendlicher, hatte keine Zeit mehr, sich um seinen Vogel zu kümmern und die Eltern wollten den Vogel nicht betreuen.

Foto: C. Archet

Papagei-Asyl ist voll: Hilfe für Vögel in Not

Vom heimischen Greif- und Wildvogel bis zum ausgewachsenen bunten Ara wird alles abgegeben

Hungernde und verletzte Vögel nach einem strengen Winter, verwahrloste Papageien von überforderten Tierbesitzern, sie alle pflegt Michael Perkmann, im Zivilberuf Haustechniker, in seinem privaten Vogelasyll in Neumarkt.

Mehr als 10.000 Euro hat Vogelliebhaber Michael Perkmann zuletzt für den Bau von fachgerechten Käfigen – Volieren – für seine gefiederten Lieblinge ausgegeben. Auch Futtermittel und Tierarztkosten werden ausschließlich aus der eigenen Tasche bezahlt. Perkmann meint mit einem Augenzwinkern über seine Leidenschaft: „Andere Hobbys kosten auch Geld und die meisten Vogelliebhaber haben ja wahrscheinlich selbst einen Vogel.“ Seine Frau nimmt’s gelassen und lächelt.

Manche der gefiederten Gesellen werden von der Tierrettung gebracht, und behördlich beschlagnahmte exotische Vögel holt Perkmann oft selbst ab. „Die Vögel kommen in einem erbärmlichen Zustand zu uns. Meistens, weil sie in viel zu kleinen Käfigen gehalten wurden“, erklärt Perkmann. Darunter sind auch verstörte, nicht artgerecht gehaltene Tiere, die sich selbst das Federkleid ausreißen. Ein wunderschöner afrikanischer Graupapagei ist ihm zuletzt fast nackt, ohne eine Feder, anvertraut worden. Nach einem Jahr Erholung und guter Behandlung bei Perkmann zeigt sich der exotische Vogel wieder



Fast ohne Federkleid wurde Graupapagei „Schurli“ abgegeben. Jetzt, ein Jahr später, lebt das Tier mit vollem Federkleid völlig gesund im Vogelasyll.

im prachtvollen Federkleid. Das Tier lebte neun Jahre allein bei seiner Besitzerin in Wien.

Gewöhnung vermeiden

Auch viele heimische Wildvögel werden der Vogeloase anvertraut. Vogelfreund Peter Annabitt brachte vergangene Woche junge Amseln zu Michael Perkmann. Die Tiere hingen in einer Hecke fest. In der Umgebung war auch kein Nest zu finden. Annabitt sagt: „Da weiß ich, sie sind gut aufgehoben. Im Tierheim habe ich schon schlechte Erfahrungen gemacht, da werden solche Tiere gar nicht angenommen.“ Besonders in schneereichen Wintermonaten kommen viele Leute mit Amseln, Spatzen

und Eulen, die ohne Nahrung oder verletzt in der Natur nicht überleben würden. Die einheimischen Vögel werden nach erfolgreicher Fütterung und Pflege von Perkmann rasch wieder ausgewildert, um sie nicht an den Menschen zu gewöhnen.

Exotische Vögel bleiben zu 95 Prozent in der Auffangstation, da sie die Vogelbesitzer aus Überforderung nicht mehr zurücknehmen wollen, die Vögel aus fernen Kontinenten aber bei uns in freier Natur nicht überleben können. Tierliebe endet dann mangels Fachwissen, Zeit und Interesse oft im Asyl.

Mit anderen Tierfreunden steht man im Kontakt. „Wir sind alles private Vogelhalter und tauschen uns bestmöglich aus“, sagt Perkmann. Sittiche und große Papageien werden zu bekannten Vogelfreunden nach Seeham und in das Papageien-Asyl nach Perg in Oberösterreich gebracht.

C. Archet

Einzeltierhaltung von Papageien-Arten ist in Österreich seit zwei Jahren verboten. Generell ist jeder Papagei, außer australische Sittiche, im Bundesgebiet meldepflichtig. Das Papagei-Asyl ist in den Bereichen Auffangstation, Beratung, (Urlaubs)Betreuung und Notaufnahme tätig. Futterspenden oder ehrenamtliches Engagement sind willkommen. Infos: www.papagei-asyl.at oder Michael Perkmann, Bachstraße 7, 5202 Neumarkt / Wallersee.